Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1907

223 (25.9.1907) [Erstes Blatt]

Visual Library

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich Mk. 2.10. In der Expedition und den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt Mk. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Luisenstraße 24. Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 8144. Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags. Redaktionsschluß: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluß der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

Nr. 223. Karlsruhe, Mittwoch den 25. September 1907. 27. Jahrgang.

Unsere heutige Nummer umfaßt 2 Blätter mit zusammen 6 Seiten.

Ueber „die gefährliche Verwirrung"

die durch die Gestattung des Internationalen Kongresses in Stuttgart, die Ueberlassung eines Bureauzimmers im Stuttgarter Bahnhof an das sozialdemokratische Lokalkomitee und den Fall Roßhaupter in Bayern angerichtet sein soll, philosophiert das reaktionäre Bündlerorgan, die Deutsche Tageszeitung. Sie fordert nicht mehr und nicht weniger als ein neues Sozialistengesetz. Die Ausführungen des ultrareaktionären Landbündlerorgans sind für uns Badenser schon deshalb von Interesse, als die Voraussetzungen, von welchen es dabei ausgeht, beinahe aufs Haar denjenigen gleichen, von welchen die badische Regierung beim Fall Schäufele ausgegangen ist. Es heißt da:

„Wir stehen aber nicht an, offen zu erklären, daß **eine Wiederholung solcher Vorgänge nicht im Interesse des Reiches und des Reichsgedankens liegt.** Die Selbständigkeit der Einzelstaaten und ihrer Maßnahmen soll nicht im entferntesten angetastet werden. Einen solchen Rat zu geben, würde uns ganz unmöglich sein, da niemand peinlicher darüber wachen kann, daß der föderalistische Charakter des Reiches gewahrt werde, als wir. Was aber möglich, geboten und notwendig ist, das ist eine **Verständigung der deutschen Einzelstaaten über ihre Stellung und ihr Vorgehen gegen die Sozialdemokratie.** Nur durch eine solche Verständigung kann der sonst unausbleiblichen Verwirrung und ihren bedrohlichen Folgen gesteuert werden. Was soll das Volk denken, wenn in einem Staate ein Sozialdemokrat Stadtrat werden kann, während in einem andern Staate die Wahl eines Genossen zum Gemeindevorsteher grundsätzlich nicht bestätigt wird — wenn in einem Staate die radikalsten Vertreter der ausländischen Sozialdemokratie ruhig reden und schimpfen dürfen, während in einem anderen Staate das rednerische Auftreten eines verhältnismäßig besonnenen fremden Sozialistenführers nicht geduldet wird, — wenn in einem Staate, der in den Landtag gewählte sozialdemokratische Staatsarbeiter nicht nur Urlaub, sondern auch Lohn erhält, während in dem anderen Staate der in ein Stadtverordnetenkollegium gewählte Genosse mit Recht vor die Alternative gestellt wird, entweder seine Staatsstellung oder sein Mandat aufzugeben? **Hier kommen nicht einzelstaatliche Interessen in Betracht, sondern die Lebensinteressen des Reiches.**

Darum ist Einheitlichkeit des Vorgehens gewissermaßen eine Pflicht der Selbsterhaltung. Wie dieses einheitliche Vorgehen zu gestalten sei, bedarf keiner Auseinandersetzung, sondern nur einer knappen Andeutung. Die Sozialdemokratie stellt sich, weil sie die monarchische Grundlage der Verfassung nicht anerkennt, sondern zu unterwühlen bemüht ist, selbst außerhalb der Verfassung. Das ist so klar und so selbstverständlich, daß daran nicht zu rütteln und zu deuten ist. Eine Partei aber, die sich außerhalb der Verfassung stellt, muß dementsprechend behandelt werden. Sie hat auf Gleichberechtigung nicht den mindesten Anspruch. Sie ist die geschworene Feindin der bestehenden Staatsordnung, der Staatsregierung, der Autorität. Daraus folgt von selbst, wie sie von den Trägern der Autorität, von der Regierung, die für die Aufrechterhaltung der Verfassung und für die Sicherung der Staatszukunft verantwortlich ist, behandelt werden muß."

Solche Wutausbrüche einer reaktionären „Volksseele" sind ja gewiß nicht tragisch zu nehmen. Gegen die heutige Sozialdemokratie mit einem neuen Ausnahmegesetz vorgehen zu wollen, wäre geradezu verrückt. Deutschland hat weder im Innern noch nach außen eine Position, die es ihm erlauben würde, das wahnwitzige Experiment vom Jahre 1878 zu wiederholen. Interessant für uns Badener ist aber, wie wir oben schon andeuteten, daß das reaktionäre Bündlerblatt mit seinem „tollkühnen" Vorschlag auf denselben Voraussetzungen fußt, auf welchen die badische Regierung den Fall Schäufele konstruierte, indem sie Anhängern der Sozialdemokratie die Ausübung verfassungsmäßiger Rechte unmöglich macht. Die badische Regierung würde von ihrem im Fall Schäufele eingenommenen Standpunkt aus betrachtet nur konsequent handeln, wenn sie sich die „politischen Grundsätze" der deutschen Tageszeitung zu eigen machen würde. Natürlich wird sie das nicht tun, — so politisch unklug sind trotz alledem auch die derzeitigen badischen Minister nicht. Allein um so deutlicher tritt die Inkonsequenz ihrer Handlungsweise im Fall Schäufele, die durch das Vorgehen der bayerischen Regierung im Fall Roßhaupter ein vernichtendes Urteil erfahren hat, hervor. Man darf einigermaßen gespannt sein, wie die badische Regierung sich aus der „politischen Verwirrung", die sie mit dem Schäufeleexperiment hervorgerufen hat, herauswinden wird. Daß sie sich eine politische Blamage allererster Güte damit zugezogen hat, steht heute schon außer jedem Zweifel.

Politische Uebersicht.

Patriotische Reliquienverehrung.

In Berlin existiert ein Hohenzollernmuseum, das bestimmungsgemäß „zur Aufbewahrung von Reliquien der brandenburgisch-preußischen Herrscher dient". Welcher Art die Schätze sind, die hier einer ehrfürchtig staunenden Nachwelt aufbewahrt werden, lehrt eine Zusammenstellung, die wir der Berliner Welt am Montag entnehmen. Man findet hier:

Vertrocknete Blätter, gepflückt von einem Baume, unter dem ein Prinzenpaar gesessen; ein Halsband von einem Hund Friedrichs des Großen; zerbrochene Tassen, aus denen Hohenzollernsche Fürsten getrunken, Bleistift, Federn, Schere, die Kaiser Friedrich benutzt, Zigarrentaschen, Petschafte, alte Uhrketten mit Uhrschlüssel, Lorgnetten, Operngucker. Von dem Spielzeug, welches Wilhelm I. benutzt haben soll, ist eine 5 Pfennig-Knarre vom Berliner Weihnachtsmarkt auf die Mitwelt gekommen. Im Zimmer der Königin Luise prangt ein Papierkalender an der Wand, den wahrscheinlich irgend ein Hoflieferant mal als Gratisbeigabe gegeben hat. Man findet dort in Schränken Handschuhe, Taschentücher, Nachthaube der Königin. Ausgekämmte Haare werden aufbewahrt von Wilhelm I., Königin Luise und Elisabeth-Christine, vertrocknete Lorbeerblätter von 1840; zwei Lorbeerblätter, die Luise gesammelt haben soll, sind bloß noch als Rippen vorhanden; ein Taschentuch wird aufbewahrt, „das die im Sterben erkaltende Stirn des alten Fritzen berührt hat"; alte Stiefel, die Friedrich getragen hat; sogar eine doppelte Reliquie: ein Kreuz Friedrich Wilhelms III., worin, wie eine Aufschrift besagt, ein echtes Stück vom Kreuze Christi eingekapselt ist! Ferner der Huf eines Pferdes, auf dem Kronprinz Friedrich in den Jahren 1864—1866 zu reiten pflegte. Schließlich eine Schnalle, die Friedrich Wilhelm I. im 5. Jahre verschluckt hatte, und die wieder ans Tageslicht gekommen ist. Zwei Zentimeter große Reliquie aus dem Jahre 1693!

Und zu diesem Müllhaufen des Gottesgnadentums läßt man die Berliner Schulkinder unter der Führung ihrer Lehrer Wallfahrt halten! Der Anblick der Nachthaube, die Königin Luise trug, und der Schnalle, welche die Ehre hatte, einen prinzlichen Darm passieren zu dürfen, wecken patriotische Empfindungen. Das Halsband aber, das der selige Hund des höchstseligen Königs Friedrichs trug, symbolisiert aufs glücklichste das Verhältnis der Treue und Anhänglichkeit, in dem jeder gute Untertan zu seinem Herrn und Landesvater stehen muß. Man sollte es nachgeahmt vervielfältigen und als höchste Auszeichnung verteilen lassen.

Badische Politik.

Im Befinden des Großherzogs

sind wesentliche Veränderungen nicht eingetreten. Gestern Vormittag machte sich zwar eine kleine Besserung in dem Zustande des Fürsten bemerkbar, gegen Abend nahm der Kräftezerfall jedoch wieder zu.

Zum Fall Schäufele Nr. 2.

ist von offiziöser Seite bis jetzt noch keine Aufklärung erfolgt. Dagegen teilt die Zentrumspresse mit, daß der zum Gemeinderat gewählte Straßenwart aus eigenem Antrieb die Wahl abgelehnt und sich zu diesem Zweck an seine vorgesetzte Dienstbehörde gewendet hat, mit der Bitte, ihn darin zu unterstützen. Nach der Gemeindeordnung muß jeder Gemeindebürger die auf ihn gefallene Wahl annehmen, wenn er nicht erhebliche Entschuldigungsgründe dagegen vorbringen kann. Der betreffende Straßenwart wurde mit seiner Bitte unterstützt, trotzdem die vorgesetzte Behörde ihm ausdrücklich sagte, daß sie gegen seine Wahl nichts einzuwenden habe.

Unstimmigkeiten im liberalen Block.

Die Nachwahl in Lörrach-Land kann immer noch allerhand Ueberraschungen bringen. Mit Mühe und Not hat man die Freisinnigen noch einmal dazu bewegen können, die „aufgedrungene Beamtenkandidatur" Obkircher für die bevorstehende Nachwahl abermals sich aufdrängen zu lassen. Die Freisinnigen forderten jedoch Garantien dafür, daß bei den kommenden Hauptwahlen an Stelle Obkirchers einem linksliberalen Kandidaten aus dem Bezirk selbst die Kandidatur übertragen wird.

Die örtliche Parteileitung der Nationalliberalen scheint diesen Bedingungen zugestimmt zu haben. Der engere Ausschuß der nationalliberalen Partei lehnte am Sonntag diese „Friedenspräliminarien" aber ab. Die Frkf. Zeitung hat davon Kenntnis bekommen und nun muß auch die Bad. Landesztg. mit einer parteioffiziösen Mitteilung herausrücken. Sie ist so gepfeffert wie selten eine und hat deutlich den Charakter einer Drohung gegen die Freisinnigen. Die Bad. Landesztg. schreibt:

„Nachdem so durch irgend eine „Undichtigkeit" die Tatsache in der Oeffentlichkeit bekannt geworden ist, hätte es keinen Zweck, noch länger zu schweigen. Es hat in der Tat der engere Ausschuß der nationalliberalen Partei sich nicht entschließen können, ein Abkommen gutzuheißen, in dem mit der Uebertragung der gemeinsamen Kandidatur Herrn Obkircher von den Freisinnigen Lörrachs Bedingungen auferlegt werden sollten, die dieser und mit ihm seine Partei als **geradezu entehrend und eines Abgeordneten unwürdig zurückweisen müßten.** Verhandlungen, um dem Lörracher Freisinn das Gefährliche seiner Handlungsweise noch einmal zu Gemüt zu führen und ihn zum Ablassen von seiner Forderung zu bewegen, sind eingeleitet. Davon, daß den Freisinnigen für die nächste Hauptwahl keine Berücksichtigung zugestanden werden solle, kann keine Rede sein. Wie es bei der nächsten Hauptwahl zu halten ist, das bestimmt sich in zwei Jahren. Zeigt sich der Lörracher Freisinn jetzt zuverlässig, so wird man ihm dann gern entgegenkommen. Aber jetzt handelt es sich nur darum, daß dem Landgerichtsdirektor Obkircher nicht zugemutet werden darf, für den Rest der Wahlperiode ein Mandat zu übernehmen, von dem man ihm heute schon sagt, **daß er es nicht wieder anstreben darf. Das ist politisch Unmoral.**

Ueber die ganze Angelegenheit wird vermutlich demnächst ausführlicher, vielleicht auch sehr deutlich zu reden sein."

Der Lörracher Freisinn ist das enfant terrible des liberalen badischen Blocks. Ob er sich durch die hier ausgesprochene Drohung sonderlich imponieren lassen wird, möchten wir stark bezweifeln. Der Freisinn befindet sich zwar in einer sehr verzwickten Situation und ist völlig bankerott, wenn ihm der Blockstuhl vor die Türe gesetzt wird. Aber die Situation der Nationalliberalen ist nicht viel besser. So schwach der Freisinn ist, er kann den badischen Nationalliberalen doch böse Streiche spielen und das nicht nur in Lörrach-Land. Die einst stolze nationalliberale Partei ist durch ihre Politik so weit heruntergekommen, daß die paar Freisinnsmannen ihr recht gefährlich werden können. Trotz alledem aber kutschieren die Nationalliberalen im alten ausgefahrenen Gleise weiter — bis die Katastrophe über sie hereinbricht.

Gegen den Eintritt in den Reichsverband

haben sich die jungliberalen Vereine von Baden-Baden und Konstanz erklärt.

„Fachweisheit"

wird wieder in den offiziösen Erläuterungen zu dem Einnahmeausfall im Personenverkehr seit Inkrafttreten der Tarifreform verzapft. So ist in der Karlsruher Zeitung zu lesen:

„Die süddeutschen Verwaltungen werden infolge der Annahme des Satzes der 4. Klasse im wesentlichen mit der gleichen niedrigen Durchschnittseinnahme für den Personenkilometer zu rechnen haben, die bisher in Preußen erzielt wurde (im Jahre 1905 auf 2,47 Pf. gegen 3,12 Pf. in Bayern). Von größtem Interesse aber ist es, daß jene erheblichen Mindereinnahmen in Bayern und Württemberg eingetreten sind, obwohl zu gleicher Zeit eine ganz erhebliche Zunahme der beförderten Personen stattgefunden hat. Es wurden nämlich in Bayern in dem fraglichen Vierteljahr 2863 Personen gegen 1740 Personen im Vorjahr auf 1 Kilometer befördert, das ist um 64,54 Prooz. mehr. In Württemberg stellte sich die Beförderung auf 7428 Personen gegen 6451 Personen, d. i. auf 1 Kilometer 15,07 Proz. mehr. Hiernach muß infolge der Tarifermäßigungen die Abwanderung in den niederen Klassen, verbunden auch vielleicht mit einer Verkürzung der Reisen, in ganz außerordentlichem Maße stattgefunden haben, da andernfalls die ungewöhnliche Zunahme des Verkehrs wenigstens eine höhere Bruttoeinnahme ergeben haben muß. Tatsächlich aber haben die gedachten Verwaltungen nicht nur erhebliche Einnahmeausfälle erlitten, sondern sie werden auch infolge der großen Zunahme der beförderten Personen mit höheren Betriebskosten rechnen müssen."

Als ob die Durchschnittseinnahme pro Kilometer die Hauptsache wäre. Schließlich kommt es doch bei der Staatseisenbahn darauf an, daß die Einnahmen überhaupt in einem günstigen Verhältnis zu den Ausgaben stehen. Ob die auf den Kilometer entfallende Durchschnittseinnahme größer oder kleiner ist, kommt für die Rentabilität der Eisenbahnen gar nicht in Betracht. Preußen hatte immer geringere Durchschnittseinnahmen auf den Kilometer gerechnet, aber trotzdem eine bessere Rentabilität aufzuweisen. An solch unnützen statistischen Experimenten wenden aber die Fachleute ihren ganzen Scharfsinn auf. Die volks-

Krupp.

I.

Die Konsumanstalten.

In den letzten Wochen wurde anläßlich des Essener Parteitags über das Verhältnis der Firma Krupp zur Stadt Essen vieles geschrieben, was annähernd der wirklichen Situation entsprach. Aber ganz läßt sich die Bedeutung des Kruppschen Riesenbetriebes für eine moderne Großstadt erst ermessen, wenn man den Stadtteil, welchen die Firma einnimmt und beherrscht, in Parallele stellt zu den sonstigen, wirtschaftlichen, sozialen und gesellschaftlichen Verhältnissen der „rheinischen Kohlenkiste". Dann bekommt auf einmal die Begriffskonstruktion: Krupp ist Essen und Essen ist Krupp, ein völlig verändertes Aussehen, dann steigt riesengroß die Kapitalsallmacht und -Uebermacht empor und zu ihren Füßen setzt sich, ganz bescheiden und zufrieden, überhaupt an dieser Stelle geduldet zu werden, die übrige Einwohnerschaft, die Kommunalverwaltung der betreffenden Stadt. Ist also Krupps Anlage eine Stadt für sich, so beherrscht sie nicht nur räumlich die nach ihren Erzeugnissen benannte Kanonenstadt, sondern auch das persönliche, das individuelle Leben jedes von ihr Beschäftigten. Im Zeitabstand von 14 Tagen wird am Dienstag und Freitag an die Werksangehörigen der Arbeitslohn ausbezahlt. Sie bekommen das glitzernde Austauschmittel aber nur zu sehen, am Mittwoch und Samstag langt es wieder in den Kruppschen Kassen an. An diesen Tagen werden in den Kruppschen Konsumanstalten die Bedürfnisse an Kolonialwaren für die nächste Zeit befriedigt, holt man in den Kruppschen Fleischläden, was man an Fleischgenuß sich leisten kann, denn die Firma Krupp befaßt sich mit dem Vieheinkauf und besorgt die Schlachtung selbst, und das abgegebene Fleisch ist zwar nicht billiger, wie im übrigen Essen, aber quantitativ besser; geht man in die Kruppschen Schuhbesohlanstalten, um sich sein Schuhzeug reparieren zu lassen, oder auch man begibt sich in die Schneiderwerkstätte und läßt sich einen neuen Anzug anmessen, falls der Bazar für Herrenkleider dem Kauflustigen nicht die Auswahl bietet, die er glaubt beanspruchen zu müssen. Oder der junge, bei Krupp tätige heiratslustige Mann will sich ein eigenes Heim gründen; sofort ist die Firma Krupp bereit, ihm die nötige Aussteuer gegen die entsprechende Abzahlung zur Vergütung zu stellen. Er bekommt einen Kochherd ebenso rasch geliefert, wie die Kleiderbürste, welche er zum Ausbürsten seines Anzuges verwendet, die Bettstellen und Betten stellt ihm die Firma Krupp ebenso, wie sie ihm das Hochzeitskleid seiner geliebten Braut beschafft. Will er die Hochzeit in einem Restaurant abhalten, braucht er sich nur in eine der Kruppschen Bierhallen zu bemühen. Wird er krank, nimmt ihn das mit allen medizinischen und chirurgischen Errungenschaften ausgestattete Kruppsche Krankenhaus auf. Ist er auf dem Wege der Besserung, aber noch nicht arbeitsfähig, kann er im Rekonvaleszentenheim Unterkunft finden; eine sogenannte Alten-Kolonie bereitet Invaliden der Arbeit ruhige Lebenstage, sofern es gelingt — das ist nötig, hervorzuheben — Zeit seines Lebens sich der Gunst seiner zahlreichen kleinen und großen Vorgesetzten zu erfreuen.

So „sorgt" Vater Krupp für alles. Von der Wiege bis zum Grabe können sich seine Arbeiter und Angestellten ihm anvertrauen, Krupp weiß alles zu — seinem Besten zu lenken. Bis vor wenigen Jahren hatte er auch besondere Schulen für die Kinder seiner Arbeiter errichtet; es ist nicht uninteressant, festzustellen, daß er dabei eine besondere Vorliebe für den Simultanunterricht betätigte. Boshafte Gemüter behaupteten allerdings, daß dieses System in seiner Handhabung weniger Lehrkräfte erfordere und daß diesem Umstande auch die Kruppsche Neigung für die Simultanschule geschuldet sei. Jetzt hat ihm die Stadt Essen die Schulsorgen abgenommen, worüber die Firma nicht ungehalten sein wird. Auf das Kapitel: Kruppsche Arbeiterwohnungen kommen wir später zu sprechen. Die Konsumläden sind recht praktisch und sauber eingerichtet und laden zum Kaufe förmlich ein. Als wir — ein Stuttgarter Parteigenosse und ich — unsere Studienfahrten in das Reich Krupp unternahmen, blinkte uns aus den Läden in auffallender Schrift ein Plakat entgegen: Frischer Schellfisch. Wir bemerkten, daß er starken Absatz fand. Uebrigens ist den Frauen jener Arbeiter, welche mittags die Fabrik nicht verlassen wollen oder verlassen können, das Essentragen erspart. Von 11 Uhr morgens fährt ein Wagen der Firma Krupp an den Wohnungen der Arbeiter vor, die Frau stellt den Henkelmann — wie der Volksmund die zweitöpfigen Kochgeschirre getauft hat — in den Wagen und begibt sich wieder in ihre Wohnung. Im Wagen selbst befindet sich eine entsprechende Vorrichtung, welche das gekochte Essen warm hält, bis es ans Ziel gelangt ist. Jedes Kochgeschirr ist mit einer Nummer versehen und so sollen, wie man uns erzählte, Verwechslungen sehr selten sein. Man wird zugeben müssen, daß diese Einrichtung sehr praktisch ist und den Arbeiterfrauen viel Zeit erspart. Abends nehmen die Männer, wenn sie aus der Fabrik weggehen, ihren Henkelmann mit.

Ist also für die Konsumkraft der Arbeiter und Angestellten jede erdenkliche Vorkehrung getroffen, deren Vorteil auch wir Sozialdemokraten objektiv würdigen und anerkennen, so darf doch nicht außer Acht gelassen werden, daß bei dieser Regulierung der Konsumtionskraft der Tausende von Angestellten die Firma Krupp selbst das beste Geschäft macht. Mit den in ihre Kasse zurückfließenden Arbeitslöhnen vermag sie zu arbeiten und ist nicht gezwungen, hohe Kapitalzinsen zu entrichten. Das Geld rolliert und ist jeden Augenblick in der Lage, neue Werte zu schaffen. Diese Kapitalskonzentration ist ein ewiges Verarbeiten des wertvollen Metalls und läßt seine unheimliche Macht nur noch wachsen und sich ausdehnen zur wirtschaftlichen Diktatur über Hunderttausende, ja Millionen.

Und keiner mittelstandsretterischen politischen Partei fällt es ein, gegen diese öffentliche Vernichtung des Mittelstandes ihr Veto bei den gesetzgebenden Körperschaften einzulegen. Das fürsorgliche Zentrum, die marktschreierischen Antisemiten, die rücksichtslosen Konservativen, die braven Freisinnigen, alle, alle finden nichts dabei, daß Krupp hunderte von Mittelstandsexistenzen vernichtet hat, daß er Hunderte von Handwerkern gar nicht erst selbständig werden läßt. Den Mittelstand untergräbt und vernichtet ja nur — die Sozialdemokratie! — — —

Die Gußstahlfabrik.

Wenn man in Essen vom Limbeckerplatz in die Altendorferstraße einbiegt, dringt erst schwach, dann immer lauter und vernehmlicher ein Sausen und Surren, ein Hämmern und Schlagen an unser Ohr. Wir sehen breite und hohe Essen und Kamine qualmenden Rauch ausströmen, wir nehmen mit Staunen wahr, wie dicke Rohre über die Straße führen und in mehreren Metern Höhe an den Gebäuden sich entlang ziehen. Wir erblicken unendlich umfangreiche Dampfkessel, wir schauen mit Staunen, daß in langen Höfen kurze Eisenbahnzüge mit einer Selbstverständlichkeit hin- und herrollen, als hätten sie raschen Dienst auf einem Rangierbahnhof zu verrichten. Die Welt der Arbeit ist es, in der wir uns befinden: Krupps Riesenbetrieb, dem auf dem europäischen Festland, ja nicht einmal im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, im industriereichen Amerika, ein ähnlicher zur Seite gestellt werden kann.

Bei Krupp werden täglich 120 Doppelwaggons Kohlen verbraucht. Krupp besitzt ein eigenes Wasserwerk, ein eigenes Gaswerk, er hat seine Kohlenbergwerke, seinen Schießplatz unter den Straßen von Essen; er verkauft jährlich tausende von Zentnern Koks an andere industrielle Etablissements, für ihn gibt es, wenn es der Betrieb erheischt, keine Rücksicht auf aufzuwendende Kapitalien, für ihn existiert kein Hindernis, das nicht zu beseitigen wäre.

Rechts und links dehnen sich an der Altendorferstraße die verschiedenen Werkstätten aus; vor jeder dieser steht ein strenger Portier und weist unbarmherzig jeden Fremden ab, der nicht mit Passierschein versehen ist. Kein Unberufener gelangt an die Stätte der Erzeugung und und Verarbeitung des Gußstahls; nur Offiziere und Beauftragte der Staaten, welche Krupps gute Kunden sind, können den Prozeß verfolgen, der notwendig ist, um aus den unscheinbaren Eisenstücken eine Tod und Verderben bringende Kanone erstehen zu sehen. Man kann also nur in den Betrieb hineinsehen, man kann nur ahnen, in welchen Formen die Arbeit lebendig wird. Unwillkürlich kam mir in Zolas Roman „Arbeit" die derbrealistische Schilderung der Tätigkeit der Arbeiter vor einem Hochofen in den Sinn, als ich entlang der Fabrikbauten ging . . . Jetzt ist es 6 Uhr; Schichtwechsel ist da. Etwa 20 000 Menschen speit diese Hölle der Arbeit aus, denn soviel arbeiten am Tage und zirka 15 000 bei der Nacht. Die Tore öffnen sich und rasch strömen sie heraus zu Dutzenden,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Sozialdem. Verein Karlsruhe.

Mittwoch den 25. ds. Mts., abends präzis halb 9 Uhr, im „Auerhahn", Schützenstr., 4040

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:

„Berichterstattung vom Deutschen Parteitag in Essen".

Referent: Redakteur A. Weissmann, Delegierter beim Parteitag.

Wir ersuchen die Parteigenossen bei der Wichtigkeit der Tagesordnung zahlreich und pünktlich erscheinen zu wollen.

Der Vorstand.

7½ pferd. Elektromotor

haben wir wegen Verwendung einer stärkeren Maschine unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Der Motor ist sehr gut erhalten und funktioniert tadellos.

Buchdruckerei des Volksfreund.
Karlsruhe, Luisenstr. 24.

Neue Kurse! | Tages- und Abend-Kurse!

Gewissenhafter Unterricht
in allen kaufmännischen Lehrfächern und Sprachen
für Herren und Damen
wie **einfache, doppelte, amerikanische**
Buchführung
kaufm. Rechnen, Korrespondenz, Wechsellehre
Schönschreiben
(die schlechteste Schrift wird verbessert)
Rundschrift
Stenographie u. Maschinenschreiben
(à Kursus 10—15 Mk.)
Deutscher, französischer und englischer Sprachunterricht.
Vollständige Ausbildung für den kaufm. Beruf.
Eintritt zu einzelnen Kursen jederzeit.
Kostenlose Stellenvermittlung. Auswärtige erhalten durch meine Vermittlung Schülerkarten. Ausführliche Auskunft und Prospekt gratis durch die
Handelslehranstalt u. Töchterhandelsschule „Merkur"
Karlsruhe, Kaiserstrasse 113.
Telephon 2018. (Ecke Adlerstrasse).
Leiter: **P. Glässer.** 4053

Am 1. Oktober beginnen grössere Kurse! | **Unterrichtszeit** von **früh 8 Uhr bis abends 10 Uhr.**

Buchhandlung Volksfreund

Luisenstrasse 24.

Der Arbeiterschaft von Karlsruhe und Umgebung empfehlen wir uns zur Lieferung sämtlicher **Bücher, Zeitschriften, Broschüren u. Bilder.** Besonders machen wir aufmerksam auf

Die ersten deutschen Sozialisten-Kongresse, Urkunden aus der Jugend der deutschen Sozialdemokratie. Preis **50** Pfg.
Das neue Knebelgesetz gegen die Gewerkschaften, Preis **75** Pfg
Moses oder Darwin? geb. **1.50.**
Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft, Preis **30** Pfg.
Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft, brosch. **2.50,** geb. **3.—.**
Der Ursprung der Familie, des Privateigentums u. des Staats, geb. **1.50.**
Monarchie u. Republik, geb. **4.—.**
Sozialdemokratisches Reichstagshandbuch v. Max Schippel, Preis **9.—.**
Handbuch für soziald. Wähler v. soz. Parteivorstand, brosch. **1.50.**
Verbrechen u. Prostitution als soziale Krankheitserscheinungen. Preis **1.—**
Die Internationale v. H. Jaekh. **1.50,** geb. **2.**
Die Frau u. der Sozialismus v. A. Bebel, geb. **2.50.**
Die Voraussetzungen des Sozialismus und die Aufgaben der Sozialdemokratie v. Ed. Bernstein. Preis **2.—.**
Die französische Revolution v. Blos **4.—.**
Die deutsche Revolution v. W. Blos, **4.—.**
Sechzehn Jahre in Sibirien v. L. G. Deutsch **1.50.**
Die Kinderarbeit und ihre Bekämpfung v. Käthe Dunker. Preis **40** Pfg.
Die Lage der arbeitenden Klasse in England v. Friedr. Engels, geb. **2.50.**
Hillquit, die Geschichte des Sozialismus in den Vereinigten Staaten, brosch. **2.50,** geb. **3.—.**
Karl Marx ökonomische Lehren, geb. **2.—.**
Erfurter Programm, geb. **2.—.**
Die deutsche Städteverwaltung, v. Lindemann, 2. Aufl. **13.50.**
Die Geschichte der Kommune von 1871. Preis **2.50,** geb. **3.—.**
Das Elend der Philosophie v. Karl Marx. Deutsch von Eduard Bernstein und Karl Kautsky, geb. **2.—.**
Zur Kritik der politischen Oekonomie von Karl Marx. Herausgegeben von Karl Kautsky, brosch. **3.50,** geb. **4.—.**
Revolution u. Kontre-Revolution in Deutschland, von Karl Marx. Deutsch von Karl Kautsky, brosch. **1.50.** geb. **2.—.**
Theorien über den Mehrwert. Aus dem nachgelassenen Manuskript „Zur Kritik der politischen Oekonomie" von Karl Marx. Herausgegeben von K. Kautsky. Erster Band: Die Anfänge der Theorie vom Mehrwert bis Adam Smith, brosch. **5.50,** geb **6.—.**
— Zweiter Band, erster Teil: David Ricardo I, brosch. **4.50,** geb. **5.—.**
— Zweiter Band, Zweiter Teil: David Ricardo II, brosch. **5.—,** geb. **5.50.**
Die Geschichte der deutschen Sozialdemokratie, von Franz Mehring, komplett in 4 Bänden, à **5.—,** zus. **20.—.**
Aus dem literarischen Nachlaß v. Karl Marx, Friedr. Engels u. Ferdinand Lassalle. 4 Bände, **20.—**
Die Lessing-Legende, Eine Rettung, nebst einem Anhang über den historischen Materialismus, geb. **3.50.**
Die Armee der Demokratie, von Gustav Moch, **1.50.**
Das Arbeiterrecht v. Stadthagen, 4. Aufl. **7.—**
Führer durch das Bürgerliche Gesetzbuch. 2.50.
Die Geschichte des britischen Trade-Unionismus, von Webb, Sidney, brosch. **3.20,** geb. **4.—.**
Theorie und Praxis der engl. Gewerkvereine, 2 Bände, brosch à **3.20,** geb. **4.—.**
Die Darwinsche Theorie, von D. Eduard Aveling, **2.—.**
Aus Leben und Wissenschaft, erste Serie. Erster Teil: „Leben u. Tod", 3. Auflage, **2.—**; zweiter Teil: „Kleinere Aufsätze", 3. Auflage, **2.—**; dritter Teil: „Moses oder Darwin". Eine Schulfrage. **1.50.**
Die Gesundheitspflege d. Weibes von Dr. Ferd. V. Simon, geb. **2.50.**
Gesundheitsschutz, von E. Wurm, 2. Auflage, geb. **4.—.**
Sämtliche Dramen von Albert Dulk. 3 Bände zusammen brosch. **1.50.**
Gedichte von Albert Dulk, brosch. **1.—.**
Lichtstrahlen der Poesie. Gedichtsammlung von Max Kegel, geb. **1.50.**
Sozialdemokratisches Liederbuch von Max Kegel, geb. **40** Pfg.
Um die Freiheit. Geschichtlicher Roman von Rob. Schweichel, brosch. **2.—.**
Aus Kampfgewühl und Einsamkeit. Gedichte von Rob. Seidel, brosch. **1.—.**

Buchhandlung Volksfreund, Luisenstraße 24.

Rabatt-Spar-Verein Karlsruhe.

Bei Beginn der **Herbst-Saison** ersuchen wir verehrliches Publikum, im eigensten Interesse, Einkäufe nur in denjenigen Geschäften zu machen, in welchen

Rabattmarken
des
Rabatt-Spar-Vereins Karlsruhe

verabfolgt werden. Genaue nach Branchen geordnete Mitgliederverzeichnisse sind in unseren Sparbüchern enthalten und können solche unentgeltlich bei unseren Mitgliedern entnommen werden.

Der Vorstand. 4061

Koks-Bestellung.

Das Gaswerk übernimmt die Lieferung von Koks an hiesige Einwohner für die Zeit vom
1. September 1907 bis 31. August 1908.

Bestellscheine mit Angabe der Bezugsbedingungen ließen wir den vorjährigen Abnehmern zustellen; solche Scheine werden auch an den Verkaufsstellen Gaswerk I, Kaiserallee 11, Gaswerk II bei Gottesaue, sowie im Laden für Gasapparate, Kaiserstraße 239, Ecke Hirschstraße, verabfolgt.

Abonnementspreise:

Nußkoks (zerkleinert und gesiebt) für Zimmeröfen und Herde geeignet, per Zentner Mk. 1.30 ab Gaswerk,
Stückkoks per Zentner Mk. 1.20 ab Gaswerk.

Auf Wunsch wird der Koks, bei billigster Berechnung der Fuhrlöhne, zugeführt und ins Haus verbracht.

Außer Abonnements kostet der Zentner bis auf weiteres 10 Pfg. mehr.

Der **Kleinverkauf von Koks** findet in beiden Werken Samstags von 8—1 Uhr und an den übrigen Wochentagen vormittags von 11—12 Uhr und nachmittags von halb 4 bis halb 5 Uhr zu **Tagespreisen** statt; hierbei wird Koks von einem halben Zentner an abgegeben.

Rastatter Spar-Koch-Herde,
Gaggenauer Spar-Gas-Herde,

emailliert und lackiert,
Oefen, Waschkessel, Dampfwaschmaschine „Schneewittchen", alle Haushaltungsmaschinen, Glühstrümpfe, alle Sorten **Koch- und Haushaltungsgeschirre**
kaufen Sie am **billigsten unter Garantie** bei 734
Ernst Marx, Herd-, Ofen- und Haushaltungsgeschäft
Luisenstraße 45.
NB. Da ich keine Rabattmarken führe, gebe ich auf alle Artikel einen **Extra-Rabatt von 5%**

Raucht **Vineta No 8** beste 2½ Pfg. Handarbeits-Cigarette — Réunion 2384

Erfinder!

10 000 Mk. und mehr, und hoher Gewinnanteil werden für gute Erfindungen oder Ideen ausbezahlt. Alle Verbesserungen, Prüfungen und Ratschläge kostenlos gegen 20 Pfg. Portomarken. 2098

Bayers Patent-Ingenieur-Bureau Karlsruhe,
Ecke Hübsch- und Kriegstraße.
Telefon 2440.

Ein grösserer Posten

besserer Herren-Kleiderstoff-Reste

4042 von 1,20 m bis 3,25 m,
per Meter Mk. **2.80, 3.—, 3.50, 4.50, 5.—, 5.50, 6.—, 6.50, 7.—**
in nur ausgesucht prima Qualitäten. Muster werden keine verabreicht.
Kaiserstr. 93 II. **Arthur Baer,** Kaiserstr. 93 II.
Karlsruhe.
Reise- u. Versandhaus in Manufaktur u. sämtlichen Ausstattungsartikeln.

---

ahr
unstreitig solideste Bezugsquelle in
Arbeitskleider.

Bismarckheringe
4 Liter-Dose **Mk. 1.80,** Stück **6 Pfg.**
Rollmöpse,
Stück **6 Pfg.**
Holl. Vollheringe,
große Fische, Stück **6 Pfg.,**
empfiehlt 4068
E. Bucherer,
in den bekannten Verkaufsstellen.

Lachnerstr. 21, 2. St. ist ein möbl. Zimmer an einen soliden Arbeiter zu vermieten.

Werderstr. 97, 3. St. lks. ist ein schön möbl. Zimmer **sofort** zu vermieten.

Stadtgarten
Mittwoch, den 25. September, nachmittags 4 Uhr,
Konzert
der gesamten Kapelle des **Bad. Leib-Grenadier-Regiments.**
Eintritt:
Abonnenten **30** Pfg.
Nichtabonnenten **50** Pfg.
Programm 10 Pfg.
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Städt. Fischmarkt.

Die Wiedereröffnung des Städt. Fischmarktes findet am **Donnerstag den 26. September, nachmittags 4 Uhr,** statt.

Der Verkauf von Fischen erfolgt in Zukunft regelmäßig jeweils am **Donnerstag Nachmittag von 4 bis 7 Uhr u. Freitag vormittag von 7½—11 Uhr** in der Fischhalle hinter dem städt. Vierordtbad.

Städt. Schlacht- u. Viehhofdirektion.

Durlach.
Rastatter Herde
schwarz emailliert und vernickelt, empfiehlt in allen Preislagen bei günstigen Bedingungen. 4066
Heinr. Mannherz,
Blechner und Installateur,
Hauptstraße 2 (z. Blume).

Junge Frau sucht Beschäftigung im Weißnähen und Flicken. Zu erfr. **Schützenstr. 24,** 1.

Frisch eingetroffen:
Aus direktem Waggon
Delikatess-Sauerkraut
Pfd. **8** Pfg.,
10 Pfd. **70** Pfg.,
Echte Frankfurter Würstel 8er
(täglich frisch)
Paar **28** Pfg.
Deutsches Dörrfleisch
Pfd. **95** Pfg.
Neue Mittel-Linsen
Pfd. **30** Pfg.
Neue große Heller-Linsen
Pfd. **35** u. **45** Pfg.
Neue Zwiebeln
Pfd. **5** Pfg.
Pfannkuch & Co.
G. m. b. H. 4067
Verkaufsstellen:
34a Werderstraße 34a
28 Karlstraße 28
3 Karlfriedrichstraße 3
27 Nelkenstraße 27
22 Georg-Friedrichstraße 22
44 Waldhornstraße 44
Mühlburg:
20 Rheinstraße 20 (Ecke der Eisenbahnstraße)

Damen-Kostüm-Kleider-Blusen-Stoffe
prachtvolle Neuheiten
sehr preiswert bei
J. Schneyer
Werderplatz
Ecke Marienstrasse.
Rabattmarken

Kinderwagen, modern, noch neu, z. verk., **Morgenstraße 51,** 3. St.

Kinderwagen, Sportwagen mit Dach, eis. Bettchen, aufger. Bett, Schrank billig zu verk. **Augartenstr. 58,** 4. St. l.

Nähmaschine, fast neu, umständehalber billig zu verkaufen. **Kaiserallee 105,** 4. St.

Ein Band Blut u. Eisen zu verkaufen, **Durlach,** Adlerstraße 11 2. St.

Setzer-Stereotypeur
sofort in **dauernde Stellung** gesucht.
Buchdruckerei des Volksfreund.

Freie Turnerschaft Pforzheim.

Am **Sonntag den 29. Sept., abends 7 Uhr,** findet im **Tivoli**
Rekruten-Abschied
mit Tanz statt, wozu wir unsere Mitglieder freundlichst einladen.
4019 **Der Turnrat.**

4052 **Farbige Herrenhemden**
aus Ia. Baumwollflanell
Eigene Fabrikation
Stück **1.50 2.20 2.40 2.50 2.70 3.00**
Julius Löwe
25 Werderplatz 25
— **Rabattmarken.** —

Doppelte Rabattmarken
auf hochfeine, gebrannte
Kaffees,
stets frisch geröstet,
Flachkaffee per Pfd. ℳ **1.—, 1.20, 1.40, 1.60** und **1.80,**
Perlkaffee p. Pfd. ℳ **1.20** u. **1.40.**
Doppelte Rabattmarken
auf
echt chines. Thee
neuester Ernte,
lose per Pfd. ℳ **1.20, 1.60, 2.00** und **2.50,**
lose per ¼ Pfd. **0.30, 0.40, 0.50** und **0.65,**
Theespitzen per Pfd. ℳ **0.80** und **1.20.**
Ein Paket Thee geschenkt
erhält jeder Kunde bei Rückgabe 15 leerer Theebeutel oder Gutscheine der Theemarke **Darma,** von ein und derselben Sorte.

Preise der Packungen:

Theespitzen ¼ Pfd. Paket		**30 ₰**
ff. Souchong, Paket	60 gr	**10 u. 20 ₰** ¼ ℔
Haushaltungsthee, Pak.		**20 ₰ 40 ₰**
Familienthee, Paket		**25 ₰ 50 ₰**
Engl. oder Londoner Mischung, Paket		**30 ₰ 60 ₰**
Bremer Spezial-Mischung, Paket		**35 ₰ 70 ₰**
Russ. Thee-Mischung, Paket		**40 ₰ 80 ₰**
extra ff. Souchong, Pak.		**45 ₰ 90 ₰**
Froctow-Thee-Mischung Paket		**50 ₰ 100 ₰**

empfiehlt 8850
Bernh. Kranz,
Werderstr. 37, Ludwigsplatz 65, Kaiserstraße 38, Uhlandstraße 21.
Telefon 484. Telefon 2374.

Kinderwagen, gebraucht, für 7 Mk. zu verkaufen. **Klauprechtstr. 20,** Stb. 2. St.

Standesbuch-Auszüge der Stadt Karlsruhe.

Eheaufgebote:

17. Sept.: Anton Heneka von Weiher, Bahnarbeiter hier, mit Theresia Fillinger von Oberwasser. Pelton Eck von Stuttgart, Solo-Repertoir hier, mit Martha Krespach von hier. Wilhelm Renner von Cleebronn, Fabrikarbeiter hier, mit Ida Weiler von Elche heim. Johannes Wisser von Gleishorbach, Schuhmacher hier, mit Karoline Braun von Knittlingen. Karl Ziegler von Ottersweier, Schlosser hier, mit Maria Erlewein von Jagstfeld. Friedrich Kuenz von Sunthausen, Schmied hier, mit Karolina Wagner von Grötzingen. Georg Guckert von Roppenheim, Schutzmann hier, mit Maria Collet von Offenbach. August Lange von Weimar, prakt. Arzt in Lautenbach, mit Valeska Völkel von Gabersdorf. Friedrich Gröner von hier, Justiz-Aktuar hier, mit Maria Schäuble von Rastatt. Emil Breining von Schliengen, Blechner hier, mit Karoline Lang von hier. Berthold Kober von Odenheim, Bahnarbeiter hier, mit Frieda Berg von Oberschefflenz. Gustav Steinmetz von hier, Eisendreher hier, mit Frieda Kindler von hier. Wilhelm Hörrle von Münzesheim, Reserveheizer hier, mit Karoline Häcker von Eberdingen. Edwin Wagner von Straßburg, Kaufmann hier, mit Babette Baer von Pforzheim. Hermann Gattner von Pforzheim, Unteroffizier in Dieuze, mit Anna Halm von Kleineichholzheim. Kurt Eiermann von Ueberlingen, Intendanturassessor in Altona, mit Doris Köchlin von hier. Eduard Rieflin von Langenwinkel, Herrschaftskutscher in Brombach, mit Emilie Heinzerling von Neulußheim.